© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

ÖKO·L **34**/3 (2012): 24-27

Die Erdkröte *(Bufo bufo)* - Froschlurch des Jahres 2012

Herbert RUBENSER
Botanischer Garten und
Naturkundliche Station
Stadtgärten Linz
Roseggerstraße 20-22
A-4020 Linz

Die Erdkröte ist in der Roten Liste Österreich in die Kategorie „Gefährdung droht“ eingestuft. Der bekannteste und größte Gefährdungsfaktor für die Erdkröte ist der Straßentod während der Laichwanderung. Wegen des hohen Zerschneidungsgrades der Landschaft werden jedes Jahr unzählige Tiere bei ihrer Wanderung zu den Laichgewässern getötet. Auch der Verlust und die Veränderung der Sommer- und Nahrungslebensräume, insbesondere in der Agrarlandschaft setzen den Tieren schwer zu. Die Forstwirtschaft lässt vielfach monotone, struktur- und totholzarme Nadelwälder entstehen, die sich kaum als Erdkröten-Lebensraum eignen. Die Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde wählte die Erdkröte zum „Froschlurch des Jahres 2012“. Mit dieser Wahl soll die Erdkröte ins Rampenlicht der Öffentlichkeit rücken sowie auf deren Lebensraumbedingungen und Lebensweise aufmerksam gemacht werden.

Abb. 1: Erdkröte - sie ist einer der häufigsten Froschlurche und steht wie alle Amphibien unter Naturschutz.

Zeichnung: R. Schauberger

Steckbrief

Die Erdkröte ist unsere größte heimische Krötenart und sicher die am weitesten verbreitete Kröte in ganz Europa; in Österreich kommt sie mitunter bis zur Baumgrenze im Gebirge vor. Männchen und Weibchen unterscheiden sich durch ihre Körpergröße. Ausgewachsene Weibchen erreichen eine Länge bis 12 cm, Männchen bis 9 cm. Markant treten die hinter den Augen paarig angeordneten wulstigen Ohrdrüsen hervor. Typisch ist der mit kleineren Warzen bedeckte Rücken (Abb. 1).

Nahrung und Feinde

Die wenig wählerische Erdkröte frisst vor allem Regenwürmer und Insekten wie Laufkäfer und Schmetterlingsraupen, weiters Tausendfüßer, Spinnen und Schnecken, die sie vorwiegend auf ihren nächtlichen Streifzügen erbeutet (Abb. 2). Besonders im Garten und in der Landwirtschaft vertilgt sie viele „Schädlinge“ und ist deswegen ein äußerst nützliches Tier. Zu den Feinden der Erdkröte zählen vor allem Reiher, Mäusebussard und Waldkauz, Iltis und Ringelnatter, aber auch die Krötengoldfliege, deren Larven den Nasen- und Rachenbereich adulter Erdkröten von innen her ausfressen.

Laich und Larven

Bei der Eiablage befestigt das Weibchen die gallertige, meist 2-5 m lange Laichschnur mit rund 2000-4000 Eiern an festen Uferstrukturen wie umgeknickte Binsenhalme, Schilfstängel oder um im Wasser liegende Äste. Sobald das Weibchen mit dem Auspressen der Eischnüre beginnt, gibt das Männchen den Samen ab und vollzieht auf diese Weise die äußere Befruchtung der Eier. Die Entwicklung der Eier dauert gut 2 Wochen, dann schlüpfen die schwarzen Kaulquappen, die sich von mikroskopisch kleinen Algen ernähren. Ende Juni/Anfang Juli verlassen die Jungkröten das Wasser und gehen an Land; hier kann an gewässernahen Wegen eine Massenwanderung beobachtet werden.

Lebensraum

Die Erdkröte ist in Ebenen wie auch im Hügel- und Bergland bis über 2000 m zu finden. Zum Lebensraum wählen die Erdkröten Laubwälder, Gärten, Parkanlagen, Streuobstwiesen, Wiesen, Ackerland, Ödlandflächen, Feuchtgebiete, Steinbrüche, Sandgruben und sogar feuchte, zugängliche Keller und Ähnliches. Hier gehen sie meist in den Abendstunden auf Jagd, bei warmer, schwüler Witterung auch tagsüber. Bevorzugte Laichgewässer sind stehende Gewässer unterschiedlicher Größe; meist Teiche und Weiher, jedoch auch Tümpel, Seen, Altwässer und sogar langsam fließende Bäche. Im Spätsommer und Herbst beziehen die Erdkröten ihre Winterquartiere, die bis zu zwei Kilometer vom Sommerlebensraum entfernt sein können. In selbstgegrabenen Erdhöhlen verbringen sie die kalte Jahreszeit.

Abb. 2: Eine seltene Beobachtung: Erdkröte macht Jagd auf Hornissen!

Gefährdung durch den Menschen

Trockenlegung und Verfüllung von Feuchtgebieten, von Tümpeln und Feuchtstellen, weiters der Gifteinsatz in Gärten und die intensive Land- und Forstwirtschaft wirken sich sehr negativ auf die Kröten aus. Besondere Gefährdung droht ihnen in milden Vorfrühlingsnächten bei der Wanderung aus den Winterquartieren zu den Laichgewässern, wenn sie Straßen überqueren müssen. Dabei werden alljährlich tausende Kröten von Autos überfahren!

Wie können wir den Amphibien helfen, was wird speziell in Linz getan.

Die Erdkröte ist Symbolart des Amphibienschutzes an Straßen. Seit Jahrzehnten werden ihre Wanderungen zum Laichgewässer an vielen Stellen in Österreich und Oberösterreich mittels saisonaler Schutzzäune (Krötenschutzzäune) oder fest installierter Amphibienschutzanlagen mit Durchlässen gesichert. Dadurch werden jährlich tausende Erdkröten und andere Amphibien vor dem Verkehrstod bewahrt.

Auch im Stadtgebiet von Linz werden jedes Frühjahr durch die Naturkundliche Station der Stadt Linz und Aktivisten des „Naturschutzbundes Stadtgruppe Linz“ an fünf bekannten Amphibienwanderstrecken Schutzzäune (Zaun-Kübel Methode) mit einer Gesamtlänge von gut 1000 Metern errichtet (Abb. 3 und 4). Im Jahr 2011 wurden an diesen Wanderstellen insgesamt 2172 Amphibien aus vier Arten (Erdkröte, Grasfrosch, Springfrosch, Abb. 5 und Teichmolch) an den Schutzzäunen abgefangen, über die Straße befördert und in der Nähe der Laichgewässer wieder ausgesetzt. Maßnahmen im eigenen Garten sind sehr zu empfehlen. Hier hat man die Möglichkeit durch die

Abb. 3: Jedes Frühjahr aufs Neue das Errichten der Fangzäune - eine zeitaufwändige, aber Freude bringende Aufgabe! Man hat etwas für den Artenschutz getan.

Abb. 4:
Erdkröten und Springfrösche in einem Fangeimer.

Abb. 5:
In den Fangkübeln landet gelegentlich auch ein Springfrosch.

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

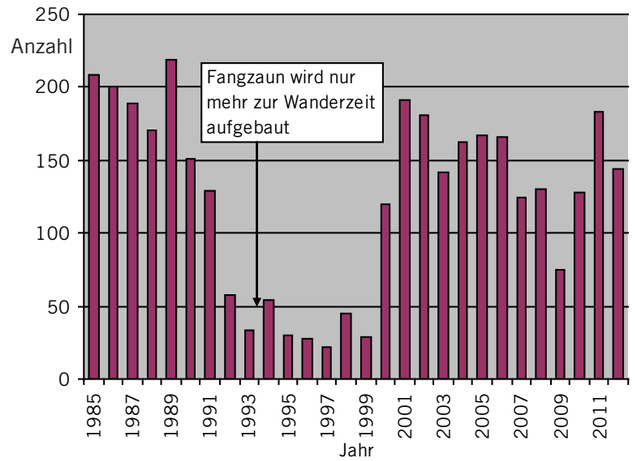

Abb. 6: Anzahl wandernder Erdkröten im Verlauf der Jahre beim Fangzaun in der Kapuzinerstraße

Gestaltung eines naturnahen Gartens mit Stauden, Büschen, Asthaufen und Anlage einer Lesesteinmauer oder eines Feuchtlebensraumes der Erdkröte Lebensraum zu schaffen.

Einige Zahlen und Ergebnisse von den einzelnen Schutzzaunanlagen

Schutzzaun an der Kapuzinerstraße

Der Schutzzaun an der Kapuzinerstraße wurde erstmals 1985 aufgebaut, um die Erdkröten, die zu ihren Laichgewässern in den Botanischen Garten wandern vor dem Straßentod zu bewahren (Abb. 3). Bis 1993 wurde der Schutzzaun an beiden Straßenseiten ganzjährig belassen, um auch die Rückwanderer und Jungkröten zu schützen. Ab 1994 wurde der Zaun nur noch zur Wanderzeit im Frühjahr aufgestellt. Der Krötenbestand von etwa 180 bis 250 Tieren ist in den letzten Jahren relativ konstant geblieben (Abb. 6).

Schutzzaun an der Mönchgrabenstraße.

Dieser 500 Meter lange Schutzzaun wird seit 2009 errichtet (Abb. 8). Nach sehr hohen Zahlen wandernder Erdkröten und Springfrösche 2009 (3410 Ex.) nahm die Zahl binnen drei Jahren stetig ab und erreichte bei der Frühjahrswanderung 2012 einen Tiefstand von 619 Erdkröten und 13 Springfröschen (Abb. 7). Die Ursache dieses rapiden Bestandseinbruches kann zurzeit nicht sicher festgestellt werden; möglicherweise ist die Wasserqualität im Regenauffangbecken, worin die Tiere ablaichen, durch Einschwemmung von „Umweltgiften“ schuld an der Verringerung dieses anfangs doch beachtlich großen Amphibienbestandes.

Schutzzaun an der Wambacherstraße

Der 250 Meter lange Schutzzaun an der Wambacherstraße wurde 2009 erstmals aufgebaut (Abb. 9). Hier wandern die etwa 800 Kröten vom Sommer- und Winterquartier im Schlüsselwald zu ihrem Laichgewässer, einem Teich am Mühlbach. Der Bestandseinbruch der wandernden Tiere 2010 auf nur knapp über 200 bleibt ungeklärt, kalt-trockene Wetterverhältnisse zur Zeit der Wanderung wären hier eine Erklärung (Abb. 10).

Schutzzaun an der Gottschallingerstraße

Der Schutzzaun entlang der Gottschallingerstraße mit einer Länge von 150 Metern wird seit 2010 errichtet. In diesem Bereich wandern die Kröten und einige Grasfrösche aus einem nahegelegenen Waldstück ebenfalls in den Teich am Mühlbach wie die Amphibien vom Schlüsselwald. Hier ist die Anzahl der wandernden Tiere nur leicht gesunken; es handelt sich entweder um natürliche Schwankungen, oder es sind Einflüsse der Intensiv Landwirtschaft in diesem Bereich von negativer Auswirkung auf den Bestand (Abb. 11).

Schutzzaun „Am Langen Zaun“

Der Schutzzaun „Am Langen Zaun“ im Stadtteil Kleinmünchen wird seit 2005 errichtet (Abb. 12). Hier sind die natürlichen Schwankungen als solche ersichtlich. Nach „schlechten“ Jahren folgen „gute“ Jahre mit vielen Tieren. 2006 wurden die in den Kübeln gefangenen Kröten von hilfsbereiten Personen über die Straße transportiert, die Anzahl der Kröten jedoch nicht notiert (Abb. 13).

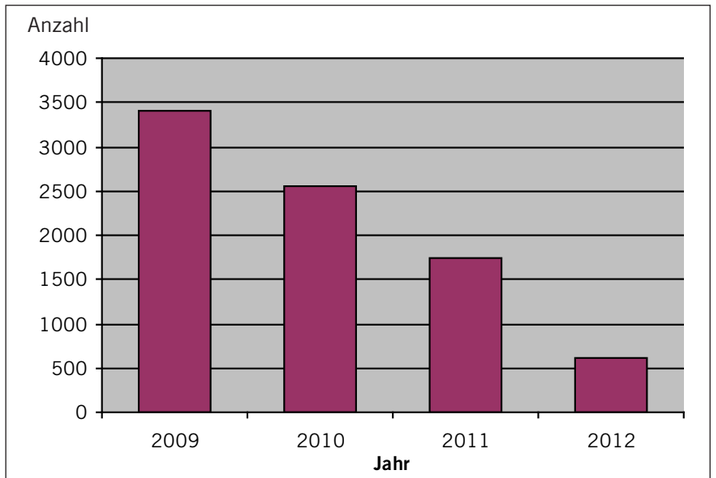

Abb. 7: Anzahl wandernder Erdkröten im Verlauf der Jahre beim Fangzaun in der Mönchgrabenstraße

Abb. 8:
Viele Helfer sind jedes Frühjahr beim Aufbau des Schutzzaunes an der Mönchgrabenstraße beteiligt.

Abb. 9: An der Wambacherstraße werden die Erdkröten, die aus dem Schlüsselwald zuwandern abgefangen.

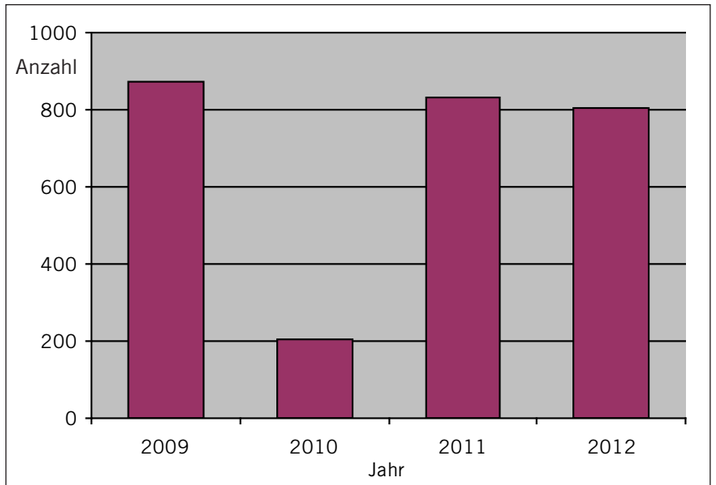

Abb. 10: Anzahl wandernder Erdkröten im Verlauf der Jahre beim Fangzaun in der Wambacherstraße

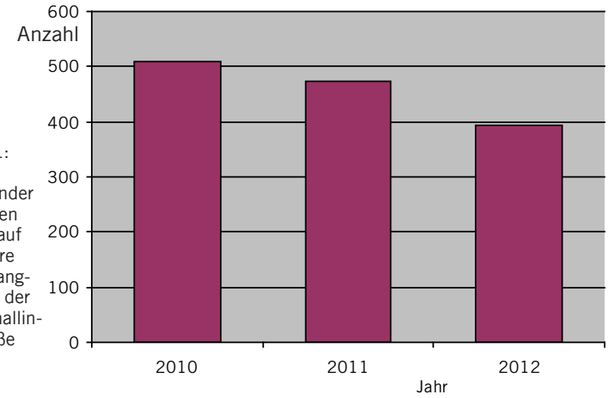

Abb. 11: Anzahl wandernder Erdkröten im Verlauf der Jahre beim Fangzaun in der Gottschallingerstraße

Abb. 12: Der 150 m lange Krötenschutzzaun „Am Langen Zaun“ wird seit Jahren von zwei engagierten älteren Damen, die in der Nähe wohnen, ausgezeichnet betreut – danke!

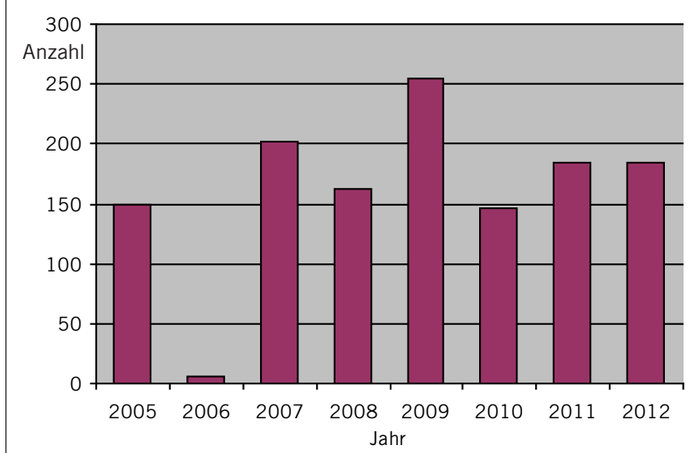

Abb. 13:
Anzahl wandernder Erdkröten im Verlauf der Jahre beim Fangzaun „Am Langen Zaun“

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: 2012_3

Autor(en)/Author(s): Rubenser Herbert

Artikel/Article: Die Erdkröte (Bufo bufo) - Froschlurch des Jahres 2012. 24-27